

Felix Hag, Laura Holder, Rebecca Laubach, Jytte Lauenstein, Greifswald\*

## Mit der Lerngruppe erfolgreich durch das Examen – Erfahrungsbericht und Anregung für Spaß und Erfolg mit der gemeinsamen Examensvorbereitung

*Mit diesem Artikel möchten wir anderen Studierenden weitergeben, wie wir unsere Examensvorbereitung als Lerngruppe erfolgreich und mit viel Spaß gestaltet haben. In unserer Gruppe waren wir zu viert, haben uns ein bis drei Mal die Woche getroffen und anderthalb Jahre lang zusammengearbeitet. Die Methoden waren dabei recht ausgefallen; auch ein Lerngruppenausflug gehörte dazu. Neben der Lerngruppe haben wir die drei universitären Examenskurse besucht.*

### I. Wohl begonnen ist halb gewonnen

Bei der Gründung einer Lerngruppe ist entscheidend, dass man sowohl vom Lerntyp als auch vom Stand der Vorkenntnisse und den Erwartungen an die zu erreichende Punktezahl zusammenpasst. Selbstverständlich muss es auch auf zwischenmenschlicher Ebene funktionieren, aber das allein ist nicht ausreichend.

Das haben wir auch festgestellt: Unsere Lerngruppe haben wir schon ein halbes Jahr vor der Examensvorbereitung gegründet. In dieser Zeit bemerkten wir, dass unsere Vorstellungen von der Zusammenarbeit und Herangehensweise einfach zu unterschiedlich waren. Ein Gruppenmitglied schied daher aus und wir haben uns jemand anderes ins Boot geholt, indem wir einfach jemanden angesprochen haben, bei dem wir in den Vorlesungen das Gefühl hatten, dass er einen ähnlichen Anspruch und eine ähnliche Lernweise wie wir haben könnte. Das passte dann perfekt.

Es ist also gut, wenn man sich ausreichend Zeit für die Gruppenbildung nimmt. Und dabei kann man ganz ehrlich sein und sagen: „Wir probieren es erstmal zwei Monate lang zusammen aus und entscheiden dann, ob wir den Marathon gemeinsam laufen möchten“.

Unsere Idee von der Lerngruppe war, dass wir nicht zusammen ein Lehrbuch durcharbeiten oder gemeinsam den gesamten Stoff für das Examen erarbeiten. Vielmehr wollten wir uns auf Themen konzentrieren, die Querbezüge zwischen verschiedenen Themen (Kapiteln eines Lehrbuchs) aufweisen. Inhaltlich haben wir die Lerngruppe mit dem stillen Sammeln von Querschnittsthemen an einem Whiteboard und einer anschließenden ausführlichen Diskussion zu deren Auswahl und Anordnung begonnen. Dabei wurden dann auch durchaus größere examensrelevante Themen wieder gestrichen, bei denen wir das Gefühl hatten, dass diese sich relativ einfach mit einem Lehrbuch erarbeiten lassen, und die sich deswegen jeder allein erarbeiten kann. Darüber hinaus haben wir uns auch „Puffer“ eingeplant, für den – auch

eingetretenen – Fall, dass im Lauf der Examensvorbereitung nochmal ein Thema auftaucht, welches wir gerne als Lerngruppe bearbeiten möchten. Gerade bei Themengebieten, in denen wir uns vor der Examensvorbereitung noch nicht sicher fühlten, war es zum Teil schwierig, eine sinnvolle Auswahl im Vorfeld zu treffen.

Hier ein paar Beispiele unserer Themen: Minderjährige im Zivilrecht außerhalb des Vertragsrechts, Konkurrenzen der Bereicherungsansprüche (war sehr hilfreich, *de facto* eher vier Stunden), nichteheliche Lebensgemeinschaft, Drittwiderspruchsklage, Versuch und Unterlassen, Irrtümer und Tatbeteiligung, unmittelbares Ansetzen und Beteiligung, Verwertungsverbote im Strafprozess, Enteignung und Inhalts- und Schrankenbestimmung im Vergleich, Versammlungsrecht und allgemeines Polizeirecht, öffentlich-rechtlicher und privatrechtlicher Vertrag im Vergleich.

### II. Hard facts: Die Organisation der Sitzungen

Wir trafen uns zunächst zwei Mal pro Woche: Einmal für ca. drei Stunden, um eines der Querschnittsthemen zu bearbeiten, und einmal für ca. zwei Stunden, um einen Fall zu lösen.

Auf die Querschnittsthemen bereiteten wir uns alle vorher drei Stunden vor, unabhängig davon, welchen Kenntnisstand wir zu den einzelnen Themen hatten. In unserer Lerngruppe setzten wir also ein solides Grundwissen in allen Fächern voraus und besprachen dafür einzelne Themen sehr intensiv. Während der Besprechung erstellten wir dann ein Plakat, auf dem die Ergebnisse zusammengetragen wurden. Insbesondere die dadurch erforderliche und erfolgte Systematisierung hat uns in der Vorbereitung enorm geholfen. Im Nachgang der Sitzung wurde dann das Plakat abgetippt und allen digital zur Verfügung gestellt.

Der Fall wurde jeweils von einer Person ausgesucht, vorbereitet und den anderen mitgebracht. Für die Vorbereitung hatten wir uns darauf geeinigt, dass der/diejenige den Fall zunächst zuhause löst, bevor die Lösung aus der Zeitschrift gelesen wird. So hatte die Person, die die Moderation der Besprechung übernahm, eine Vorstellung davon, an welchen Stellen man aus welchen Gründen falsch abbiegen kann und hatte sich auch zu den jeweiligen Problemen weitere Information angelesen. Zu Beginn der Sitzungen wurde der Sachverhalt ausgegeben und jede/r hatte zunächst Zeit, sich Notizen zur Lösung zu machen (20-45 Minuten je nach Fall). Anschließend wurde der Fall wie in einer AG besprochen. Dabei kam es durchaus vor, dass die Person, die den Fall vorbereitet hatte, nicht auf Fragen antworten konnte und dass Fragen

\* Die AutorInnen haben in Greifswald Rechtswissenschaften studiert und sich anderthalb Jahre lang gemeinsam auf das Examen vorbereitet. Mit Erfolg: Alle Mitglieder erreichten das VB.

dann als Rechercheauftrag für die nächste Stunde verteilt wurden. Dadurch, dass nicht jede/r immer den Fall zuhause vorbereiten musste, konnten wir den Zeitaufwand in der Vorbereitung der Lerngruppe begrenzen.

Nachdem wir alle Querschnittsthemen bearbeitet hatten – was knapp drei Monate vor dem Examen der Fall war –, änderten wir den Modus und trafen uns nur noch für Fälle. Dabei gab die Person, die den Fall vorbereitet hatte, zusätzlich auch immer ca. 15 Minuten eine Einführung mit Handout in ein Thema, das für den Fall relevant war. Hierbei wurden ebenfalls Themen gewählt, die Verbindungen zu verschiedenen Bereichen aufwiesen, wie bspw. der/die Beifahrer/in im Strafrecht.

Während der ganzen Zeit und auch schon bei der Planung der Sitzungen haben wir eingeplant, dass in den Semesterferien, während des Probeexamens und wegen Feiertagen Sitzungen ausfallen würden oder verschoben werden müssten. Dabei war jedoch für alle Mitglieder klar, dass die Priorität der Lerngruppe sehr hoch ist und Fehlzeiten wurden von allen so weit wie irgend möglich begrenzt.

### III. Die etwas andere Wochenendbeziehung – denn: Spaß an der Arbeit ist der Weg zum Erfolg!

Nach jedem Semester haben wir Lerngruppenwochenenden zur Wiederholung durchgeführt. Im Vorfeld wurden hierfür per Los alle bisher erarbeiteten Themengebiete den Personen zugeordnet. Nachdem wir alle Plakate vom Dachboden geborgen und entstaubt hatten, starteten wir je nach Themenanzahl bereits am Freitag gegen 9:00 Uhr. Dabei bereitete dann jeweils eine Person für den Tag je zwei bis drei Themen mit Hilfe der erstellten Plakate vor und gestaltete auch methodisch die Wiederholung. Meist waren wir mit dem Tag gegen 16:00 Uhr durch (vor allem geistig), sodass alle Beteiligten noch ausreichend Zeit zur Erholung für die kommenden zwei Tage erhielten. Entgegen vieler Meinungen sind Juristinnen und Juristen eben doch keine Subsumiermaschinen, sodass auch ausreichend Pausen eingelegt werden müssen. Die eingesparte Entlohnung für den Repetitor konnte beispielsweise ruhigen Gewissens in ein gutes Mittagessen investiert werden, welches von den Teilnehmern gemeinschaftlich (mit unterschiedlichen Verantwortungs- und Fähigkeitsgraden) zubereitet wurde.

Um den Spaß auch in der von vielen Juristinnen und Juristen als besonders anstrengend und schwierig beschriebenen Examensvorbereitung beschriebenen Zeit zu behalten, haben wir die Wiederholungswochenenden durch Lerngruppenspiele aufgelockert. Bevor es an die Tiefen und Untiefen von Hypothek und Grundschuld oder an die schwere Kost des Gesellschaftsrechts ging, halfen die Lerngruppenspiele vor allem dabei, einen motivierten Einstieg in die oftmals nicht so motivierende Thematik zu schaffen. Nach dem Vorbild des beliebten Kinderspiels „Ich packe meinen Koffer und nehme ... mit“ wiederholten wir als „Ich packe meine Zulässigkeit

und nehme ... mit“ die Zulässigkeitsvoraussetzungen der Drittwiderspruchsklage. Und „Welche Gesellschaftsform bin ich?“ als Weiterentwicklung von „Wer bin ich?“ half uns durch die Wiederholung des Gesellschaftsrechts – anstelle der Namen von Prominenten bekam man dann einen Zettel mit „oHG“ und „AG“ auf die Stirn geklebt. Wir haben die Voraussetzungen von enteignendem und enteignungsgleichen Eingriff gepuzzelt und Beispielsfälle so abgewandelt, dass die Tatbeteiligten oder Vertragsparteien Ähnlichkeiten mit den Lerngruppenmitgliedern bekamen. Das alles half uns dabei, die Stimmung bei den langen Wochenenden aufrecht zu halten.

Zur Wiederholung des Themas „Irrtümer bei mehreren Tatbeteiligten“ hatte die Vorbereitende kleine Bildchen von verschiedenen Personenkonstellationen mitgebracht. Dazu gab es eine Auswahl an Sprech- und Gedankenblasen im Comicstil, auf denen verschiedene Aussagen standen. Nun war es an den Lerngruppenmitgliedern Vorsatz und Aussage einer Personenkonstellation zuzuordnen, das dazugehörige Problem zu benennen und den Meinungsstand zu der betreffenden Konstellation zu erörtern. Natürlich gehören die Gedankenblase „Der Pfleger weiß sicherlich nicht, dass Zyankali ein Gift ist und für den Patienten tödlich“ und „Zyankali? Da will Frau Doktor wohl jemanden loswerden!“ zu den Tatbeteiligten bei irriger Annahme der Tatherrschaft und „Manuela, die du erschießen sollst, trägt einen roten Trainingsanzug“ in Verbindung mit einem zweiten Beteiligten mit rot-grün Schwäche zu einem error in persona in Anstiftungskonstellationen.

Natürlich hilft der Umstand, dass es partizipative Elemente und kleine Bildchen gibt ungemein dabei, während der längeren arbeitsintensiven Lernsessions motiviert und wach zu bleiben, auch und gerade wenn es inhaltlich um altbekannte Standardkonstellationen geht.

Bei unseren Lerngruppenspielen ging es uns aber auch nicht allein um den Spaß an der Sache. Vielmehr sind wir davon überzeugt, dass sich die bearbeitete Materie dann besonders gut verfestigt, wenn man sie aus einem anderen Blickwinkel wahrnimmt, wenn man sich beispielsweise die Sachverhaltsteile so zusammen suchen muss, dass sie sinnvoll ein Klausurproblem ergeben. Probleme versteht man nicht dadurch, dass man Fallkonstellationen stumpf auswendig lernt. Während unserer kleinen Lerngruppenspiele mussten wir uns gegenseitig beweisen, dass wir Probleme auch losgelöst von bekannten und vielverwendeten Lehrbuchsachverhalten verstanden hatten oder sie uns in einem neuen Kontext begegneten. Das galt umso mehr für die Person, die die Aufgabe stellen und das Problem von allen Seiten durchdenken und neu entwerfen musste.

Highlight unserer Lerngruppe war aber ein Lerngruppenausflug. Bei der Ausarbeitung von Hypothek und Grundschuld erging es uns allen gleich: Niemand von uns hatte bisher im eigenen Leben etwas mit diesem Thema praktisch zu tun gehabt. Die Vorstellung, eines Tages einen Kredit aufzunehmen, um sich ein eigenes Haus zu bauen, lag noch in weiter Ferne und noch nebelhafter war die Vorstellung, sich dann für eine Hypothek oder Grundschuld entscheiden zu müssen. Also kamen wir auf

die Idee, einen Immobilienberater der Sparkasse Vorpommern zu fragen, ob er sich vorstellen könnte, uns aus der Praxis zu berichten. Der zuständige Berater gab uns sofort einen Termin und nahm sich eine ganze Stunde Zeit, um uns hypothetisch eine Grundschild einzuräumen und uns Frage und Antwort zu stehen. Mitgenommen haben wir, dass heutzutage wirklich gar keine Hypotheken mehr vergeben werden, und wieso eine Grundschild an eine andere Bank abgetreten werden soll (am besten noch, ohne es dem Grundschildgläubiger anzuzeigen) war dem Bankmitarbeiter auch schleierhaft ...

#### IV. Disziplin ist nicht alles, aber ohne Disziplin ist alles nichts

Wesentlich für den Erfolg unserer Lerngruppe war aber auch die hohe Disziplin der Mitglieder. In den Stunden, die wir zusammengearbeitet haben, haben wir nur zusammen gearbeitet. Gab es organisatorische Fragen zu besprechen, trafen wir uns extra dafür, z.B. in der Mensa. Für die Pflege unserer Freundschaft haben wir uns ebenfalls zusätzlich Zeit genommen und vor allem bei den Lerngruppenwochenenden ausführliche Mittagspausen gemacht, gekocht und sehr leckeres Essen genossen.

Für die Querschnittsthemen waren alle ausnahmslos vorbereitet und zwar wirklich mit den vereinbarten drei Stunden. Je nach Thema kam es auch vor, dass die Vorbereitung sogar noch mehr Zeit in Anspruch genommen hätte, aber durch die Begrenzung auf drei Stunden musste man für sich selbst auch gewisse Schwerpunkte setzen. Da sich beim Zusammentragen häufig herausstellte, dass die Schwerpunkte von allen Lerngruppenmitgliedern unterschiedlich gesetzt worden waren, haben wir die Themen auch trotz ihrer Breite sehr umfassend beleuchten können. Gerade das Gefühl, gemeinsam gut voran zu kommen und ein wertvoller Teil des Teams zu sein, war ein entscheidender Motivationsfaktor in der individuellen Vorbereitung.

#### V. Und jetzt: Viel Erfolg!

Es bleibt uns, euch viel Erfolg bei der Examensvorbereitung zu wünschen, dass ihr euch traut, auch einen kreativen Weg zu wählen, der zu euch passt und die Freude nicht gänzlich verliert, sondern immer im Blick behaltet, dass das Ergebnis des Examens wesentlich auch davon abhängt, wie wohl man sich während der Examensvorbereitung fühlt – und wie viel Spaß und Motivation man dabei hat.